

Bezugspreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile
10 Millimeter breite Zeile. Gebühre und Angebote von Stellungen
und Anzeigen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. —
Anzeigen für die dreigeteilten Textzeile 1,50 Gulden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Kürzel u. Verträge 2,00 Danziger
Gulden für den Monat einschließlich Boten. — Durch die
Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für
den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Verlag: Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachzahlung der Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 285

Danzig, Montag, 6. Dezember 1926

13. Jahrgang

Das Wichtigste.

— In Genf hat die 43. Sitzung des Völkerbundrates begonnen.

— Zur mündlichen Beantwortung einiger Fragen über die deutsche Ausrüstung ist der Verbündungsoffizier der Internationalen Kontrollkommission, General von Pawels, in Paris eingetroffen.

— Durch einen Erdtuftsch bei Rosengarten ist die Eisenbahnstraße Berlin—Dresden teilweise unterbrochen.

Der Völkerbundrat sagt.

Von Dr. Konrad Döring.

Um Montag sind die Mitglieder des Völkerbundrates zu ihrer 43. Sitzung zusammengetreten, zu einer Konferenz, die wahrscheinlich nur von kurzer Dauer, für uns aber bedeutsam genug sein dürfte. Die deutschen Delegaten sind in der amtlichen Berichterstattung über Völkerbundangelegenheiten nicht genannt. Was aber dieses Mal an widersprechenden Auffassungen und an diplomatischer Verschwiegenheit geboten werden ist, übertrefft manches bisher Dagewesene.

Vorbesprechungen verschiedenster Art gingen der Rats-Sitzung in den letzten Tagen voran; der englische Außenminister Chamberlain, der polnische Außenminister Balassa, die Botschafter Italiens und Japans berieten mit den Vertretern Frankreichs in Paris, und das Finanzkomitee des Völkerbundes trat zusammen. Am seinen Besprechungen nahm zum ersten Male auch das deutsche Mitglied Direktor Melchior vom Hamburger Bankhaus Warburg teil. Hier konnte man Deutschland nicht ausschalten, dagegen ist der Vorsitz in der eigentlichen Hauptversammlung den Händen Deutschlands entglitten und auf den belgischen Außenminister Vandervelde übergegangen. Der Verzicht unseres Außenministers Stresemann auf dieses Amt dürfte erst nach langen Verhandlungen hinter den Kulissen erfolgt sein.

Das Programm in der Ratsversammlung in Genf ist zunächst nur in großen Zügen erkennbar. Wie üblich, windet man den Schleier des Geheimnisvollen auch um die augenblicklich im Gange befindlichen Vorbesprechungen, und die Berichterstattung muß sich häufig mit den gewohnten Schilde rungen von Feindbauten und Friedstücken begnügen. Nach der Kommerziede Briands aber scheint doch festzustehen, daß man in Genf wiederum allerlei Forderungen und Zusicherungen vorbringen wird, die durchaus ungehörige Eingriffe in die Angelegenheiten eines gleichberechtigten Mitgliedes der Liga der freien Nationen bedeuten. Man unterscheidet dies zunächst mit allerlei Niedersorten, wie Schaffung „eines für alle beteiligten Mächte annehmbaren Kompromisses“. Allerdings werden die Pariser Blätter deutscher und dringen darauf, daß keine Unterbrechung in der Überwachung eintreten dürfe, denn Frankreich und Belgien sind um ihre Sicherheit besorgt. England befürchtet zu starke Ausfuhr von metallurgischen Halbfertigfabrikaten, die eventuell im Ausland zur Herstellung von Kriegsmaterial benutzt werden könnten, und Polen schaut mit Unruhe auf unsere „schreckenerregenden“ Befestigungen in Königsberg, Küstrin und Glogau. Ueber all diese Fragen streiten sich seit Wochen militärische, juristische und politische Sachverständige bei den alliierten Mächten herum. Was eigentlich dabei herausgekommen ist, noch nicht geklärt.

Die letzte Besprechung zwischen Briand und Chamberlain scheint eine Annäherung der beiden Standpunkte gebracht zu haben. Zwischen den Anschauungen der englischen und französischen Regierung klafft aber noch ein großer Riß; Frankreich wünscht eine Beweinigung der Militärkontrolle, während England nach der Vernichtung der deutschen See mächt kein allzu großes Interesse an dem dauernden Niederschalten der deutschen Landesverteidigung besteht.

In Verbindung mit der Ratsversammlung soll eine neue Zusammenkunft der Außenminister Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands stattfinden, besonders hellhörige waren sogar schon in der Lage, Stresa am Lago Maggiore oder das benachbarte Davos als Ort dieser Besprechung anzugeben. In den letzten Tagen konnte man es erleben, daß diese Ministertreffen ungefähr alle drei bis vier Stunden angekündigt und ebenso prompt darauf wieder widerrufen wurde. Nach einer letzten Meldung aus Paris hat Chamberlain erklärt, daß nicht nur die vier Hauptunterzeichner des Locarno-Paktes, sondern als fünfte Macht auch Belgien an einer derartigen Ministertreffen teilnehmen müsse.

Die diesmalige Sitzung des Völkerbundes muss für uns zum mindesten endlich Klärung der Kontrollfragen bringen. Sollte die Sitzung wiederum nach dieser Richtung hin ergebnislos verlaufen, so wäre das Unsehen des Völkerbundes noch mehr erschüttert, als es bereits jetzt schon der Fall ist.

Das Schmuz- und Schundgesetz vor dem Reichsrat.

Nach Annahme des Gesetzes gegen Schmuz und Schund im Reichstag ist das Gesetz an den Reichsrat gegangen, der dazu noch seine Zustimmung zu geben hat, um das Gesetz gültig werden zu lassen. Der Reichsrat kann Einspruch erheben. Durch diesen Einspruch würde das Gesetz an den Reichstag zurückgewiesen werden und bedürfte zu seiner rechtsgültigen Annahme einer Zweidrittelmehrheit. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der Reichsrat von seinem Einspruch Gebrauch macht. Ein Protest Preußens ist

Reichsrat, wie er von einigen politischen Kreisen vermutet wird, ist kaum zu erwarten; auch ein Protest Bayerns, der eine Zeitlang wahrscheinlich war, dürfte heute nicht mehr in Frage kommen.

Das Ergebnis der Pariser Besprechungen.

Die französisch-englische Freundschaft wieder aufgefrischt.

Paris. Die gesamte Pariser Presse stellt mit Begeisterung fest, daß Briand und Chamberlain eine völlig Übereinstimmung ihrer Ansichten über alle schwedenden politischen Fragen, vor allem aber zur Frage der deutschen Militärkontrolle erzielt haben. Mit ganz besonderer Freude aber begrüßt man die Erklärung Chamberlains, daß die französisch-englische Freundschaft die unerlässliche Grundlage für die Verwirklichung des Friedenswerkes von Locarno bleibe. Da ferner auch Belgien und die Tschechoslowakei mit Frankreich völlig einig gehen, was die dem Deutschen Reich gegenüber zu folgende Politik betrifft, schreibt der „Petit Parisien“, und da Italien den gleichen Weg wie Großbritannien zu gehen scheint, werden die

Alliierten in einer festen und einheitlichen Front den deutschen Vertretern gegenüber

in Genf stehen.

Über den Inhalt der Ministerausprache wissen bis Blätter recht wenig mitzuteilen, was über die von Briand und Chamberlain gemachten Angaben hinausgeht. Der halbmäßige „Petit Parisien“ meint, die beiden Minister hätten auf Grund der ihnen von der Botschafterkonferenz zur Verfügung gestellten Informationen zweifellos feststellen können, daß die deutsche Regierung sich

in gewissen Punkten der deutschen Ausrüstungsfrage noch ernste Verfehlungen

vorzuwerfen habe, wenn sie auch in anderen Punkten wirkliche Beweise guten Willens gezeigt hätte. Damit die Kontrollkommission in zwei oder drei Monaten Berlin verlassen könne, sei es unumgänglich notwendig, daß die Ursachen, die der Abberufung der Kommission noch entgegenstünden, bis dahin beseitigt seien.

Neue Rückfragen über Deutschlands Ausrüstung.

Paris. Die in Paris von dem deutschen Botschafter von Höesch und dem Legationsrat Dr. Forster mit der Botschafterkonferenz und der Internationalen Kontrollkommission geführten Verhandlungen über die Aufhebung der Militärkontrolle in Deutschland haben es notwendig gemacht, daß auch noch der Vorsitzende der deutschen Heeresfriedenskommission, General von Pawels, nach Paris aegereist ist. Der General soll mündliche Auflösung zu gewissen französischen Beleidigungen, die sich bisher schriftlich nicht erledigen ließen, geben.

Chamberlain für baldige Rheinlandräumung.

Er erhofft eine Einigung mit Frankreich. Paris. Chamberlain empfing in Paris die englischen und französischen Journalisten und legte zunächst die im Verlaufe seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister erzielte Übereinstimmung über die auf der Genfer Tagesordnung stehenden Fragen fest. Chamberlain erinnerte daran, daß er, als er das letzte Mal in Paris war, Locarno als den Ausgangspunkt auf dem Wege des Friedens bezeichnet habe. Man dürfe aber nicht zu rasche Ergebnisse erwarten. Er sei noch immer derjenigen Ansicht, daß man auf dem eingeschlagenen Wege weiterschreiten müsse.

Unverkennbar mache sich eine Entspannung geltend.

Chamberlain erklärte, daß er den Eindruck habe, daß nach den Pariser Besprechungen und nach den Berliner Mel dungen man zu einer Verständigung kommen werde. Die Grundlage dieser Verständigung bilde die französisch-englische Zusammenarbeit. Um eine Entspannung in Europa zu erreichen, müßte zu Beratungen die italienische Regierung hinzugezogen werden. Eine Konferenz der vier Mächte scheint ihm daher zweckmäßig.

Ueber die Differenzen zwischen dem französischen und englischen Memorandum über die deutsche Ausrüstung fragt, erklärte Chamberlain, daß wohl in verschiedenen Punkten die Meinungen zwischen Frankreich und England auseinanderliegen, daß sich aber die beiden Regierungen sicher einigen würden.

Zum Schluss sprach Chamberlain die Hoffnung einer baldigen Räumung des Rheinlandes und eines baldigen Über gangs der Militärkontrolle in Deutschland an den Völkerbund aus und bezeichnete diese beide Aufgaben als die nächste Notwendigkeit auf dem Wege der Verständigung.

Briand verspricht Regelung der Militärkontrollfrage.

Paris. Auch der französische Außenminister empfing die Presse. Er erklärte, daß im Laufe seiner Unterhaltung mit Chamberlain die Frage der Kontrollen zu viert nicht berührt worden sei. Bisher sei die Frage einer viermächtekongferenz nicht angeschnitten worden, doch sei er nicht sicher, ob dies nicht noch gelobt wurde.

In Beantwortung einer Reihe von Fragen erklärte Briand, daß die Frage der Ausübung der deutschen Militärkontrolle durch den Völkerbund vermutlich in Genf geregelt werden würde, obgleich sie nicht auf der Tagesordnung des Rates stände. Ihre Lösung hänge von dem Bericht der Botschafterkonferenz ab.

Weiterhin werde von den Sachverständigen im Hinblick auf die Investigation durch den Völkerbund eine Übereinkunft zwischen Deutschland und den Alliierten vorbereitet, in der die Frage geregelt werden sollte, ob Deutschland seine Ausrüstungsverpflichtungen laut Verfaller Vertrag vollkommen erfüllt hätte. Eine Intervention Frankreichs in China lehnte Briand ab.

Der polnische Außenminister Stefan Pilecki Friedensliebe.

Paris. Der polnische Außenminister Pilecki erklärte während seines Pariser Aufenthalts einem Pressevertreter, daß die allgemeinen Richtlinien des polnischen Politik seien, die in Europa noch herrschende Ordnung durch normale Beziehungen zwischen den Völkern zu erhalten sei unmöglich zu erreichen, wenn jeden Tag ein militärischer oder diplomatischer Angriff gegen den Status quo zu befürchten sei. Außer der Beschränkung der Rüstungen und Einberufung des Internationalen Abrüstungskonferenz bildeten die Verbesserung der Beziehungen der Völker, und insbesondere die deutsch-französische Annäherung ein gutes Mittel für die Stabilisierung Europas. Es sehe nicht ein, warum nicht die gegenwärtigen Friedensbedingungen, die nur einen vorübergehenden Charakter tragen, durch andere wirksame und dauerhafte Garantien ersetzt werden sollten.

Wachsender Polenferror

in Osthörschlesien.

Säure und Pflastersteine auf eine deutsche Frauenversammlung. — Die entsprungene Gleiwitzer Gefangenengen die Attentäter.

Kattowitz. Wie aus Ruda gemeldet wird, hatten sich adlig Damen des dortigen Deutschen Frauenhilfsvereins in einem Lokal zu einer Kaffeetafel zusammengefunden, die trotz ihres guten Zwecks, den armen Geld zu zuführen, infolge des politischen Terrors einen unerwarteten Verlauf nehmen sollte. Vier polnische Außländer erschienen plötzlich in der Versammlung und gossen aus mehreren Gefäßen eine Flüssigkeit auf die Damen. Gleichzeitig wurden von einer anderen Seite des Saales Pflastersteine auf sie geworfen. In größter Aufregung flüchteten die Teilnehmer dieser friedlichen Versammlung nach Hause. Die ätzende Säure hat nicht nur die Kleider von dreißig Damen völlig vernichtet, sondern verschiedene Damen haben auch Brandwunden am Körper erlitten. In der deutschen Bevölkerung von Ruda herrscht über diesen von der Polizei nicht geahndeten Vorfall die größte Empörung.

Die Attentäter, die ortsbekannt sind, laufen völlig ungestraft umher. Unter ihnen befinden sich die aus dem Gleiwitzer Gefängnis entwichenen Gefangenen, welche im Gräflich-Ballestrem'schen Schlafsaal in Ruda Untersuchung gefangen haben. Die in Kattowitz erscheinende Zeitung des Außländer-Verbandes, die „Polska Zachodnia“, hat sogar den genauen Fluchtplan der zehn entwichenen Gleiwitzer Gefangenen veröffentlicht und dabei rühmend hervorgehoben, daß es ihnen auf so treffliche Weise gelungen sei, den mittelalterlichen Torturen des deutschen Gefängnisses entflohen zu sein.

Weltwirtschaftskonferenz am 4. Mai 1927.

Genf. Der Vorsitzende des Vorbereitenden Ausschusses der Weltwirtschaftskonferenz, der Belgier Theunis, hat als Ergebnis der Novemberberatung des Vorbereitenden Ausschusses einen Bericht an den Völkerbund fertiggestellt, der am 6. Dezember dem Rat zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird, wobei Deutschland das Referat — wie in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten des Völkerbundes — zustieht.

Wie verlautet, schlägt Theunis in dem Bericht auf einstimmigen Beschuß des Vorbereitenden Ausschusses als Datum der Weltwirtschaftskonferenz den 4. Mai 1927 vor. Jede Regierung soll das Recht haben, bis zu fünf Delegierte zu ernennen, die jedoch nur in Berücksichtigung ihrer persönlichen Eignung ernannt werden sollen. Die Delegierten sollen nicht offizielle Regierungsveterinärer sein. Die Tagesordnung wird von zwei Hauptausschüssen beherrscht: Zollfragen und internationale Kartelle.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die deutschen Mitglieder des Vorbereitenden Ausschusses, Dr. Treuenburg, Lamers, Eggert (Gewerkschaft) und Hermes (Landwirtschaft) auch der Weltwirtschaftskonferenz angehören werden.

Um die Ermäßigung der Zuckersteuer.

Im Reichstag verhandelte das Reichsfinanzministerium mit den Vertretern aller Parteien über die Zuckersteuerfrage.

Wie verlautet, wird die Reichsregierung zwei Börsen vorlegen; in der ersten wird die Erhöhung des

Zuckerzolls um fünf Mark vorgeschlagen werden, die zweite wird eine Ermäßigung der Zuckersteuer um sieben Mark pro Doppelzentner und gleichzeitig eine Erhöhung der Branntweinsteuer um 150 Mark für das Hektoliter vorsehen.

Die Weihnachtssumme der Beamten.

Am Donnerstag Beratung im Haushaltsausschuss.

Wie verlautet, wird der Haushaltsausschuss des Reichstages sich am Donnerstag mit der Frage eines Weihnachtssummen für die Beamten beschäftigen, nachdem der preußische Finanzminister erklärt hat, daß Preußen bereit sei, sich dem Vorgehen des Reiches anzuschließen. Gelegentlich der vorliegenden Anträge der Deutschnationalen und der Kommunisten zur Besoldungsordnung soll die Angelegenheit durchberaten und dann dem Plenum vorgelegt werden.

Wie weiter verlautet, wird der Antrag gestellt werden, den verfeindeten Beamten wenigstens in den Gruppen I bis IV eine Beihilfe von 50 Mark zu gewähren, während in den anderen Gehaltsgruppen die Säze des Vorjahrs in Vorschlag gebracht werden dürfen. Für die Beamten der Gruppen VII bis XIII wird ebenfalls eine Auszahlung von 40 Mark in Vorschlag gebracht werden. Seitens der Beamtenorganisationen wird man nochmals versuchen, dem Parlament und auch den Finanzministern die Bitte ans Herz zu legen, möglichst schnell ihre Beschlüsse zu fassen, damit den Beamten mindestens acht bis zehn Tage vor dem Weihnachtsfest die zu erwartenden Beihilfen ausgezahlt werden können.

Deutsche „Hochverräte“ vor Gericht in Verona.

Von dem zurzeit in Verona stattfindenden hochnotperilichen Prozeß gegen 23 junge Leute aus Bozen im deutschen Südtirol wird man sagen können: Die Sache ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen!

Seit drei Wochen führen diese jungen Leute in Untersuchungshaft. Man warf ihnen vor, gegen den Bestand des italienischen Staates gearbeitet, den Absatz Südtirols vorbereitet und eine Ortsgruppe des reichsdeutschen Bundes „Oberland“ in Bozen gebildet zu haben. In Wahrheit hat sich herausgestellt, daß ein übler Spitzel namens Michael es verstanden hatte, sich das Vertrauen der jungen Leute zu erschleichen. Haben diese sich zu irgendwelchen Unbesonnenheiten hinreißen lassen, so nur darum, weil Michael nicht abließ, auf einem dieser jungen Männer namens Verhouz einzutwirken. Er drängte ihn, irgendetwas zu begehen, was dieser Verräte dann nachher den Italienern hinterbringen konnte.

So ist es nun endlich in Verona zur Verhandlung gekommen; die bisher in vier Verhandlungstagen erzielten Ergebnisse sind indes so düstig, daß der Spitzel ob des Misserfolges seiner Tätigkeit. Wutanfälle vor Gericht bekam. Auch die bisherigen Zeugen verhören ergaben nur Günstiges für die Angeklagten. So sagten die Arbeitskollegen des Verhouz aus, daß dieser nie über Politik gesprochen habe.

Der italienische Staatsanwalt fühlt offenbar selbst das Unbehagliche seiner Situation. Um etwas zu tun, und das Gesetz zu wahren, hat er die Angeklagten in seiner Anklagerede in drei Gruppen geteilt — „nach dem Grade ihrer Schuld“.

Die Sicherung des Inlandbedarfs an Kohle.

Die Maßnahmen des Reichskohlenkommisars.

Berlin. Durch den englischen Kohlenstreik haben sich in der Kohlenversorgung Ost- und Süddeutschlands Schwierigkeiten ergeben. Der Reichskohlenkommisar hat demzufolge Maßnahmen getroffen, um den deutschen Verbrauchern gegenüber dem November eine erhebliche Mehrlieferung zur Verfügung zu stellen. Die aufzubringende Mehrlieferung beträgt etwa 400 000 Tonnen. Der Reichskohlenkommisar hat dem Bergbau gegenüber folgendes bestimmt: „Es soll die Lieferung derjenigen Verbraucher bis auf weiteres eingestellt werden, die einen Kohlenbestand von drei Wochen haben. Der arbeitsfähige Landabsatz der Gruben ist auf 50 Prozent derjenigen Menge einzuschränken, die im arbeitsfähigen Durchschnitt des Quartals Oktober/Dezember 1925 von den Gruben im Landabsatz abgegeben worden sind. Soweit die Mehraufbringung durch die vorgenannten Einsparungen oder durch eine Steigerung der Förderung nicht erfüllt werden kann, ist sie durch eine Kürzung der Ausfuhr aufzubringen.“

Diese Maßnahmen dürften genügen, die deutsche Kohlenversorgung sicherzustellen, um so mehr, als der Druck auf den Kohlenmarkt durch die Beilegung des englischen Streiks bald nachlassen wird.

Deutsch-Konservativer Parteitag. Der Parteitag der Deutsch-Konservativen Partei fand unter starker Beteiligung in Berlin statt. In seinen Begrüßungsworten stellte der Parteivorsitzende Dr. Graf Seiditz-Sandregk mit Bedauern fest, daß heute immer noch eine republikanische Regierung in Deutschland am Ruder sei. Die Deutsch-Konservativen würden sich aus der Deutschnationalen Partei nicht herausdrängen lassen, solange sie in ihr mitarbeiten könnten. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Everling kritisierte Deutschlands politische Lage.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin B 30.
(Nachdruck verboten.)

II. Fortsetzung.

„Worte, leere Worte! Lieb? Wenn ich oder meine Mütter dem Jungen lieb gewesen wäre — nur ein bisschen, verstehten Sie — dann hätte er ja den Weg gewußt, den er zu gehen hatte! Aber nein. Nicht die Spur. Treibt sich lieber unter fremden Leuten herum, nur damit er die Freuden der Großstadt nicht missen muß! Diese vergifteten Freuden, die auf einen anständigen Kerl nur abstoßend wirken sollten!“

„Aber, mein Gott, da irren Sie, Herr Sachsenburg! Ihr Neffe macht sich, wie ich weiß, sehr wenig aus Versorgungen überhaupt, und wenn er sich bis jetzt noch nicht entschließen könnte, dauernd nach Steinriegel zu gehen, so ist es nur, weil er einen größeren Wirkungskreis anstrebt.“

„Karifari. Ausreden. Glaub' ich ihm einfach nicht. Aber selbst wenn es wahr wäre — nun, dann war es eben nie die rechte Liebe für Steinriegel und mich. Darum hab' ich die Konsequenzen gezogen und — Schluss gemacht!“

„Aber...“
„Bitte, sprechen wir nicht weiter darüber. Ich bin ein guter Kerl, aber mir auf dem Kopf herumtanzen läßt ich nicht und wenn ich mal was beschlossen habe, dann ist es beschlossen!“

15. Kapitel.

Ditta fühlte sich äußerst niedergeschlagen nach ihrer Heimkehr, obwohl Hilmar Sachsenburg, nachdem das Thema „Hans Degenbach“ für ihn erledigt war, sich in Liebenswürdigkeit ihr gegenüber nicht hatte genug tun können. Sie mußte ihm ihre ganze Lebensgeschichte erzählen, und die verworrene Lage, in der sie sich gegenwärtig befand, schien ihm ebensoviel Teilnahme wie Interesse einzuflößen.

Dazwischen erzählte er selbst immer wieder von Steinriegel, das, wie man aus jedem Wort merkte, ihm außer-

Sport.

Deutsch-französische Amateur-Boxkämpfe fanden erstmalig in Berlin statt. Vier von den sechs Kämpfern fielen an die Berliner Vertreter Zigaristi, Wilsch, Prätz und Wegener, in den beiden anderen Treffen siegten die Franzosen Bidal und Bertheux, letzterer durch Disqualifikation vom Buchbaum wegen Tiefschlags.

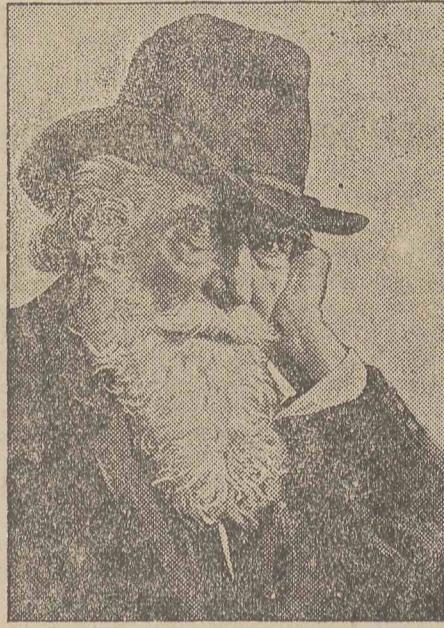
Zum 15. Berliner Hallenlauf am 12. Dezember hat Dr. Peltier seine Meldung abgegeben. Der Stettiner startet im 1000-Meter-Hauptlauf, außerdem mit 100-Meter-Staffel in der 3mal 1000-Meter-Staffel. An der 4mal 400-Meter-Staffel nimmt u. a. auch der Hamburger Sportverein teil.

Stehermeister Karl Wittig hat das Krankenhaus in Zürich verlassen und ist mit seiner jungen Frau nach der französischen Riviera verreist, wo er bis Mitte Januar zu bleiben gedenkt. In Paris machte er einige Tage Station. Abgesehen von dem schlechten Kieserbruch, der noch eine Operation nötig machen wird, erfreut sich Wittig bester Gesundheit.

Als Fachlehrer und Trainer in Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam hat der Deutsche Fechterbund den in internationalem Fechtkreis sehr bekannten Generalmajor a. D. von Lenner, den früheren Kommandanten des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Instituts in Wien-Neustadt, verpflichtet.

Den Herbst-Lauf der Studentenschaft der T. S. Dresden über 6,6 Kilometer gewann Küppel in 24:24, den Mannschaftslauf Hochschulgaudi Nothung. Den Lauf der Studentinnen über 3,3 Kilometer beendete Fr. Löser in 12:45,8 als Siegerin.

Damen schwimmklubzwikampf Essener Wassersportverein 06 — Gut Raaf-Dortmund 2:14. Ganz überlegen konnten die Damen des Essener Wassersportvereins 06 den in Essen zum Austrag gekommenen Schwimmklubzwikampf gegen Gut Raaf-Dortmund gewinnen. In allen Staffeln und auch in den Einzelrennen gelang es ihnen, den Sieger zu stellen. Im Puuhalbspiel waren sie mit 3:0 erfolgreich. Der Klubkampf wurde von einigen internen Wettkämpfen umrahmt, welche ebenfalls gute Leistungen der Essener Damen zeigten.



Geheimer Medizinalrat Dr. Karl Eberth,
Entdecker des Typhusbazillus, starb im Alter von 92 Jahren.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Spritprozeß in Baden. Vor dem Karlsruher Schöffengericht begann die Verhandlung gegen 20 Angeklagte wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz. Unter den Angeklagten befinden sich mehrere Brennereibesitzer und Landwirte aus Mittelbaden. Die Angeklagten sind beschuldigt, daß sie fortgesetzt durch ihre Angestellten aus dem Sammelgebiet ihrer zollamtlich angenommenen Verschlußbrennerei in Renchen in Baden Branntwein in großen Mengen unbefugt entnehmen ließen oder auch selbst entnommen haben, indem sie durch geheime Türvorrichtungen die Türen zu den Sammelgefäßräumen öffneten.

10 000 Mark Geldstrafe für einen Briefmarkensünder. Unter starker Anteilnahme weitester Kreise der Freiburger Bevölkerung hatte sich in den letzten vier Tagen das Freiburger Schöffengericht mit einem großen Briefmarkensünderprozeß zu beschäftigen. Der 29 Jahre alte Chemiker Dr. Hellige hat eine große Zahl falsche Stempelarten hergestellt, Briefmarken der früheren deutschen Kolonien in der Südsee mit falschen Stempeln versehen und in den Handel gebracht. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Gnadengesuch Schröders. Der Mörder des Buchhalters Helling, Richard Schröder, wird, wie sein Rechtsanwalt mitteilt, ein Gnadengesuch einreichen, in dem er vor allem auf seine Jugend als mildernden Grund hinweisen will.

Zwei Postkassenräuber festgenommen. In Landshut sind die beiden Brüder Horn, die jüngst den dortigen Postkassenraub begangen haben, festgenommen worden. Der größte Teil der geräumten Summe wurde bei ihnen noch vorgefunden. Den schlenden Betrag von etwa 2500 Mark behaupten sie, auf ihrer Flucht verloren haben zu müssen. Der Raub war von Ihnen von langer Hand vorbereitet.

Zuletzt, als man sich bereits Dittas Haus näherte, sagte er höhnisch: „Wissen Sie was, meine Frau, Sie müssen sich Steinriegel einmal selbst ansehen kommen! Das würde Ihnen gerade gut tun, jetzt nach all den Aufregungen, die Sie hier durchmachen müsten! Die friedliche Stille bei uns und die herrliche Luft! Augenblicklich geht's ja nicht...“ Der alte Herr lächelte halb verlegen, halb verächtlich... „Da stecken wir in Steinriegel in allerlei Umlauflagen und Räumungen. Aber im Spätherbst müssen Sie kommen. Oktober ist der schönste Monat bei uns, da wird's Ihnen gefallen, wenn die Laubwälder so in farbigem Pracht stehen und ein Tag klarer und schöner als der andere ist! Das Kindchen mit der Wärterin bringen Sie mit — Platz haben wir ja überzeugen — und dann zeige ich Ihnen alles persönlich: Meinen herrlichen Buchwald, die alten Linden vor dem Herrenhaus, die Mühle, das Sägewerk — na, kurz alles!“

Ditta sah ihn ordentlich bestürzt an. Daß dieser Onkel Hilmar ein origineller Kauz war, hatte sie ja schon durch Degenbach gewußt und es vollauf bestätigt gefunden durch seine ganze Art, aber diese spontane Einladung verblüffte sie doch.

„Das geht doch nicht, Herr Sachsenburg...“ sagte sie nur verlegen. „Ich bin Ihnen doch eine Wildfremde. Wie käme ich dazu...“

„Wildfremde! Unser! Wenn mir jemand sympathisch ist, ist er mir niemals „wildfremd“, und sympathisch waren Sie mir gleich im ersten Moment!“

Aber...“
„Da gibt's gar kein „Aber“, meine Gnädigste! Seien Sie doch nicht unverständlich. Ich freue mich diebisch, Ihnen mein Steinriegel zu zeigen, und Sie können keinen einzigen vernünftigen Einwand dagegen vorbringen, also wird die Sache gemacht! Eines Tages werden Sie von mir einen Schreiberbrief bekommen des Inhalts, daß mein Auto Sie an diesem oder jenem Tage mit Kind und Regel abholen kommt, hoffe.“

„Ich weiß wirklich nicht...“

„Bah, schlagen Sie lieber ein und sagen Sie: Abgemacht! Was glauben Sie denn — ich bin Ihnen ja außerdem zu Niederdank verpflichtet...“

Aus aller Welt.

Die amtliche Darstellung des Gleiwitzer Gefangenenausbruchs.

Die Gleiwitzer Kriminalpolizei gibt über den Gefangenenausbruch aus dem Gleiwitzer Gefängnis eine längere Darstellung. Danach hat sich der wegen polnischer Spionage im Gefängnis befindende frühere Polizeiwachtmeister Hugo Friedberg von außen Schußwaffen verschafft. Den ersten Ausbruch unternahm der Strafgefangene Krausek, der sechs andere in das Friedberg-Komplett eingeweihte Gefangene aus ihren Zellen herausholte. Unter diesen befand sich Friedberg selbst. Darauf begaben sich die sieben Ausbrecher in den Gefangensteller, wo sie den Wachtmeister Schwientek niederschossen. Ein zweiter Beamter, der den Verbrechern in den Weg kam, wurde von ihnen entwaffnet und in eine Zelle gesperrt.

Bei Ruda überschritten die Ausbrecher die polnische Grenze. Es steht fest, daß zwei von ihnen auf ihrer eligen Flucht zurückgeblieben sind, jedoch konnte die Polizei bisher ihrer noch nicht haftlos werden.

Die Strecke Berlin-Breslau unterbrochen.

Erdruitsch bei Rosengarten.

In dem Einschnitt bei Rosengarten, in dem seit Beginn dieses Jahres ständig an der Beseitigung der Rutschgefahr gearbeitet wird, hat sich infolge des andauernden Regenwetters der letzten Tage eine neue Lockerung der Erdmassen ereignet. Trotzdem mit ihrer Wegschaffung sofort begonnen wurde, setzte sich die Rutschung in solchem Maße fort, daß sie das Gleis Berlin-Breslau in einer Länge von 10 Metern erneut bedeckte. Der ständig an dieser Stelle stehende Wachtposten veranlaßte sofort die Sperrung des Gleises. Die Züge fuhren kurze Zeit eingleisig. Die Arbeiten zur Beseitigung der Rutschgefahr werden voraussichtlich im nächsten Jahre beendet werden.

Ein Postwagen überfallen und ausgeraubt. Der zwischen Blönsdorf und Seyda verkehrende Postwagen wurde überfallen und ausgeraubt. Im Walde zwischen Blönsdorf und Seyda wurde die Postkutsche, die noch mit Pferden bespannt dort verkehrt, von Räubern angefallen. Der Postillion ließ seinen Wagen im Stück und flüchtete, um Meldung zu erstatten. Von Wittenberg wurde sofort ein Auto des Überfallskommandos abgesandt, um den Wald bei Seyda planmäßig abzusuchen.

Hochwasser der Schwarzen Elster. Die Schwarze Elster führt in ihrem Unterlauf nieder starke Hochwasser. Bei Wittichenau und Hoyerswerda sind bedeutende Strecken überflutet, so daß nur noch 20 Centimeter zum Uferstande fehlen. Von Spohla bis Hoyerswerda und von der „Langen Bonf“ bis zur Mühle Wasserburg steht das Wasser über einen halben Meter hoch. Sämtliche Keller im Hochwassergebiet stehen unter Wasser.

Ein achtjähriger Brandstifter. Der achtjährige Sohn des Landwirtes August Steinhausen in Hörsfelde bei Bösingfeld hat beim Spielen mit Streichhölzern das Anwesen seines Vaters in Brand gestellt. Das Feuer fiel ein großes Gebäude, Lager- und Strohvorrate im Werte von über 50 000 Mark und ein Stallgebäude zum Opfer. Erst nach einigen Stunden bekannte der Junge, das Brandunglück verschuldet zu haben.

Ein aufsässiger Brandstifter. Der achtjährige Sohn des Landwirtes August Steinhausen in Hörsfelde bei Bösingfeld hat beim Spielen mit Streichhölzern das Anwesen seines Vaters in Brand gestellt. Das Feuer fiel ein großes Gebäude, Lager- und Strohvorrate im Werte von über 50 000 Mark und ein Stallgebäude zum Opfer. Erst nach einigen Stunden bekannte der Junge, das Brandunglück verschuldet zu haben.

Ein aufsässiger Brandstifter. Der achtjährige Sohn des Landwirtes August Steinhausen in Hörsfelde bei Bösingfeld hat beim Spielen mit Streichhölzern das Anwesen seines Vaters in Brand gestellt. Das Feuer fiel ein großes Gebäude, Lager- und Strohvorrate im Werte von über 50 000 Mark und ein Stallgebäude zum Opfer. Erst nach einigen Stunden bekannte der Junge, das Brandunglück verschuldet zu haben.

Festnahme von zwei Eisenbahnräubern. Von der Weißenseer Kriminalpolizei wurden zwei Personen festgenommen, die überfallt sind, an den Raubungen der Eisenbahnläufe auf der Strecke Weißensee-Betzig in der letzten Zeit beteiligt zu sein. Ein Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Großfeuer auf einem holländischen Paketdampfer. Auf der Höhe von Vigo brach auf dem holländischen Paketdampfer „Masdar“ Feuer aus, wobei sich der Passagiere eine unbeschreibliche Panik bemächtigte. Sie versuchten teils die Rettungsboote zu lösen, teils sich ins Meer zu stürzen, so daß der Kapitän Befehl geben mußte, die Passagiere gewaltsam an den Hinterdeck zurückzuhalten. Nach mehrstündig schwerer Arbeit gelang es der Besatzung das Feuer zu löschen. Der Dampfer lief im Hafen von Vigo ein und setzte die Passagiere an Land, deren Gepäck zum größten Teil verbrannt ist. Mehrere Mann der Besatzung sind ertrunken.

Das Getränk der Millionen:

KATHREINERS
MALZKAFFEE

„Ein Ohrfleck mögt's!

„Na, wenn denn sonst? Waren Sie nicht so tapfer und sprangen vorhin, wär' der Laufesunge doch sicher unter die Räder gekommen und ich hätte einen Haufen Schmerzen zugesetzt, wenn nicht gar eine lebenslängliche Unfallrente bezahlt hätten.“

Ditta fühlte sich gerührt durch des alten Herrn grobe Liebenswürdigkeit, die so offen und herzlich dargebracht wurde, daß sie ihn unter anderen Umständen bestimmt warm ins Herz geschlossen hätte.

Und doch — als sie nun dahinein noch einmal ruhig über alles nachdachte, konnte sie es nicht.

Der Gedanke an Hans Degenbach, von dem er so gar nichts mehr wissen wollte und der für ihn als Erbe von Steinriegel, seinen Worten nach zu schließen, nun nicht mehr in Betracht kam, trat immer wieder dazwischen und erfüllte sie mit dumpfem Groll gegen den liebenswürdigen Onkel Hilmar.

Würde es Degenbach gelingen, den alten Herrn wieder zu versöhnen? Und wenn nicht — was würde er beginnen, falls er vielleicht aus eigener Kraft doch kein passendes Unterkommen fände?

Wo möchte er wohnen? Wie möchte es ihm gehen? Ach, es war doch schrecklich, so gar nichts von ihm zu wissen...“

Ditta war ganz unglücklich bei dieser Vorstellung. So oft sie daran dachte, packte sie eine namenlose Sehnsucht nach ihm, und das Herz tat ihr so weh, daß sie am liebsten laut aufgeweint hätte.

Warum hatte alles so kommen müssen? Dieses schroffe, kalte Auseinandergehen nach Wochen unvergesslichen Glücks, die seine Freundschaft und Teilnahme ihr geschafft. Manchmal schon war in solchen Stunden der Gedanke in ihr aufgetreten: Wenn er doch lieber in Gottesnamen Isabella geheiratet hätte! Dann hätte ich ihn doch wenigstens zuweilen gesehen und von ihm hören können!

Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 285 — Montag, den 6. Dezember 1926.

Politische Rundschau.

Ein „Rheinischer Abend“ bei Minister Dr. Bell. Ein „Rheinischer Abend“ bei Minister Dr. Bell. Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, und Gemahlin hatten an einer großen parlamentarischen Gesellschaft Einladungen zu einem „Rheinischen Abend“ erlassen. An der Spitze der Gäste befanden sich Reichskanzler Dr. Marx und Gemahlin, die Reichsminister Dr. Gehriger und Haselinde, Reichstagspräsident Löbe, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Gemahlin, der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Botschafter Dr. Freiherr Langwerth von Simmern und Gemahlin und Frau Reichsminister Stresemann.

Reichsminister a. D. Dr. Koch in Hamburg. Reichsminister a. D. Dr. Koch sprach in Hamburg über die demokratischen Aufgaben in der Reichspolitik. Koch, der erst vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt ist, sprach davon, wie sich in der amerikanischen Auffassung die Verhältnisse in Europa spiegelten. Mit großer Genugtuung konnte er von der außerordentlich hohen Einschätzung berichten, deren sich Deutschland im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern in Amerika erfreue. Heute geltet Deutschland den Amerikanern als das amerikanischste Land Europas.

Abg. Professor Moldenhauer 50 Jahre. Die Deutsche Volkspartei des Wahlkreises Köln-Nachen und der rheinischen Arbeitsgemeinschaft hat dem zurzeit in Berlin weilenden Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Moldenhauer aus Anlass der heutigen Vollendung seines 50. Lebensjahres in herzlichsten Worten ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Ein Mitglied der Saaregierung in Berlin. Zurzeit befindet sich das Mitglied der Saaregierung, Cömann, in Berlin. Er wurde vom Reichspräsidenten und vom Reichsanzler empfangen.

Die Leiden der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien. Als die neu gewählten Gemeindevertreter von Chorzow zu einer Besprechung zusammengetreten und die Beratungen im besten Gange waren, erschien eine zehn Mann starke Bande von Außändischen und begann auf die deutschen Gemeindevertreter mit Knüppeln einzuschlagen. Einzelne Gemeindevertreter wurden schwer mishandelt. Dies alles spielte sich in Gegenwart des Gemeindevorsteher und der politischen Gemeindevertreter ab.

Eine spanische Militärkommission in Dessau. Die spanische Kommission für Luftfahrt unter Führung von Prinz Alfons von Orleans-Bourbon und Oberst Kindselch, Kommandant der Lufttruppe, in Begleitung von Offizieren der spanischen Armee und Mitgliedern der spanischen Botschaft in Berlin traf bei den Untern-Werken in Dessau ein.

Gründung einer deutschen Bücherei in Rom. Im Sanderhaus in Rom fand die feierliche Gründung der neuen, nach dem Notar Sande benannten deutschen Bücherei statt, der der kaiserliche Gesandte beim Vatikan und Vertreter der deutschen Botschaft beim Vatikan und des österreichischen Gesandten bewohnen.

Aufhebung der Notstandsverordnungen in England. Wie der Staatssekretär des Innern Johnson-Hicks im Unterhaus mitteilte, ist ein Kabinettsbeschluss ergangen, wonach der größere Teil der während des Kohlenstreiks getroffenen Notstandsverordnungen aufgehoben wird.

Soziale Fragen.

Beschlüsse des finanzpolitischen Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Der finanzpolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates genehmigte einen Gesetzentwurf, betreffend Verlängerung des Gesetzes über die Depositengeschäfte. In einer Entschließung hält er die möglichst baldige Wiederherstellung des Kriegsrechts im Bankgewerbe für notwendig und tritt für eine Verlängerung nur bis 31. Dezember 1927 ein. Weiter überwies der Ausschuss einen Antrag der Reichsregierung zur Erwähnung, wonach für die nächsten Jahre Veranlagung die Finanzämter mit Weisungen versehen werden sollen, die eine Reihe von Erleichterungen für die Steuerpflichtigen schaffen, insbesondere sollen Ge- suchen um Stundung und Ratenzahlung in einer den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragenden Weise behandelt werden.

Bewilligung von 1,6 Millionen für das Wohnungsbauprogramm durch den Lipperischen Landtag. Der Lipperische Landtag bewilligte für die Durchführung eines großen Wohnungsbauprogramms im Jahre 1927 die Summe von 1,6 Millionen. Außerdem wurde die Ausgabe von 7prozentigen Schatzanweisungen beschlossen.

Kündigung des Lohnabkommen in der münsterländischen Textilindustrie. Die Textilarbeiterverbände haben das laufende Lohnabkommen sowie das Abkommen über die Arbeitszeit für die münsterländische Textilindustrie mit Ablauf bis 31. Dezember 1926 gekündigt. Neue Lohnforderungen wurden dem Verband Münsterländischer Textilindustrieller durch die Arbeitnehmerorganisationen unterbreitet.

Das Beamtenheimstättengesetz vor dem Reichstag. Der Entwurf eines Gesetzes über die Abtreitung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau liegt dem Reichstag vor. Der Gesetzentwurf ist dem Beamtenausschuss des Reichstages zur Bearbeitung überwiesen. Vor diesem Ausschuss hielt Lubahn, der Leiter des Heimstättentamtes der Deutschen Beamtenkasse e. V., ein Referat über das Gesetz. Es ist zu hoffen, daß noch in diesem Jahre das Gesetz, das jedem Beamten und Lehrer des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Möglichkeit gibt, zu einer Heimstätte zu gelangen, verabschiedet wird.

werk der Beamtenkasse wird dadurch die gesetzliche Grundlage gegeben.

Die Schuhmacher bei Magdeburg streiken. In Burg bei Magdeburg haben die im Zentralverband der Schuhmacher organisierten Arbeiter und Arbeitnerinnen wegen nicht bewilligter Lohnforderungen nach geheimer Abstimmung in den Betrieben das Arbeitsverhältnis gekündigt. Es handelt sich um rund 3000 Personen, die in den Ausstand treten, falls bis zum Ablauf der vierzehntägigen Kündigungsfrist keine Einigung erfolgt ist.

St. Niklas geht um.

Der erste Advent ist vorüber. Ein alter, schöner Brauch hat die Adventsferien angekündigt, deren Schimmer uns mahnt, daß nur noch kurze Zeit uns vom Weihnachtsfest trennt. Diese Wochen mit ihrer liebenwollen Geschäftigkeit, mit der glücklichen Erwartung der Kinder, die eifrig ihre Weihnachtsgeschäfte lernen und nachts vom Weihnachtsmann träumen, sind die Zeit des Jahres, die uns wehrlos alten Erinnerungen, Weihnachtserinnerungen, austieft. Und wie gern überlassen wir uns ihnen, sind noch einmal jung mit unsrer Kindheit.

Kurz nach Beginn des Dezembers, da begann bei uns zu Hause der Gedanke an das Weihnachtsfest, der bisher nur hin und wieder aus nebelhaftem Hintergrunde aufgetaucht war, greifbare Gestalt anzunehmen und der ausschließliche Gegenstand unseres kindlichen Interesses zu werden. Da war zunächst der St. Niklausstag am 6. Dezember, den die Eltern unter keinen Umständen vergessen durften. Am Abend des 5. Dezember packten wir den mühsam geschriebenen Wunschzettel in unsern Schuh und stellten ihn aufs Fensterbrett. Erwartungsvoll schliefen wir ein, um am nächsten Morgen ungewohnt, ungänkt, im Nachthemden und auf bloßen Füßen gespannt ans Fenster zu eilen und zu sehen, ob der alte Niklaus auch wirklich in der Nacht dagewesen war. Unter großem Jubel wurde dann festgestellt, daß er tatsächlich uns nicht vergessen hatte. Den Wunschzettel hatte er mitgenommen und allerlei Lederzeug hatte er uns aus seinem Sack zurückgelassen. Von diesem Tage an schließt der Gedanke an den Weihnachtsmann nicht wieder ein. Berte der Wind am Fenster, knackte es hinter einer Tür, so ging Niklas vorüber, um zu sehen, ob die Kinder auch artig waren und all die schönen Sachen verdienten, die auf dem Wunschzettel standen. Zu keiner andern Zeit des Jahres waren wir Kinder so artig.

Leider ist diese hübsche, alte Sitte dem Aussterben nahe. Die Kinder der heutigen Zeit kennen den Niklas gar nicht oder nur in seltenen Fällen. Es ist schade darum! Unsere Zeit, die so arm an wirklicher harmloser, kindlicher Freude ist, könnte jeden Eichtlich gebrauchen. Es ist ja gar nicht nötig, viel Geld dafür auszugeben, ein paar Apfeln oder Nüsse tun's auch schon. Und gibt es etwas Schöneres als das Aufleuchten von dankbaren und ehrliebigen Kinderaugen, das so billig zu erkaufen ist!

Wer war nun eigentlich der heilige Nikolaus? Die wenigsten kennen seine Geschichte. Im fernen Kleinasien lebte vor vielen hundert Jahren in der Stadt Myra ein Bischof, der hieß Nikolaus. Der römische Kaiser Diokletian, der das Christentum hasste, verfertigte ihn viele Jahre hindurch ein, erst unter seinem Nachfolger wurde Nikolaus wieder frei. Er soll ein sehr mildeitiger Bischof gewesen sein. Er ging selbst zu den Armen in seiner Gemeinde und linderte mit Gaben ihre Not. Insbesondere war er ein Freund der Kinder. Er liebte sie zärtlich und bescherte sie stets, wenn er sie auf der Straße sah. In der Legende ist er der gütige, hilfreiche Freund der Armen geblieben. Den Töchtern der armen Bauern, die wegen der mangelnden Aussteuer keinen Mann bekommen, soll er einen Goldgulden aufs Bett gelegt haben. In dem alten, schönen, gotischen Dom zu Tübingen ist in mittelalterlichen Fresken die Legende vom St. Nikolaus und den drei armen Mädeln dargestellt. Ohne Hemd und Nöckchen liegen sie in ihren Betten. Durch das Fenster aber langt die gütige Spenderhand, die den Goldgulden niederschlägt.

Der heilige Nikolaus ist außerdem der Schutzheilige der Kaufleute und der Schiffer. Es verwundert daher nicht, daß die Niederländer, die ja ein altes Seefahrer- und Kaufmannsvolk sind, ihn sich zum Schutzheiligen ihres Landes und im besonderen ihrer Hauptstadt Amsterdam gemacht haben. Auch die Reformation hat nichts daran geändert. Noch heute ist Holland das Land, in dem St. Nikolaus, oder wie die Holländer ihn nennen, „Sinterlaas“, die größte Rolle spielt. Flämische Kaufleute haben vor Jahrhunderten den Brauch nach Deutschland gebracht, und die vielen Nicolaaskirchen, die wir in so vielen Städten finden, geben beredte Kunde von der großen Verehrung, die der Heilige auch bei uns genossen hat.

Das Andenken an St. Nikolaus hat sich besonders in Dörfern und kleinen Orten erhalten. Mannigfaltig sind die Bräuche dieses Tages in den verschiedenen Ländern. In der Schweiz ziehen zwölf weigelfeiertende Burschen mit Riesen-Bischofsmützen als „Kläuse“ durch den Ort und bringen den Kindern kleine Gaben. Ein Führer läuft einen hölzernen Esel herumspringen und trägt so zur Belustigung bei. — In manchen Orten Englands wählen an diesem Tage die Knaben einen Bischof und ziehen in einer großen Prozession in feierlicher Tracht durch die Straßen. — An einem kleinen Ort in Belgien wird alljährlich am 6. Dezember der sogenannte

Hochzeitsmarkt abgehalten. Junge Mädchen und junge Männer — wobei „jung“ als ein gedehnter Begriff zu betrachten ist —, die sich gerne verheiraten wollen, begeben sich auf den Hochzeitsmarkt, wo sie erst allerlei Einkäufe machen. Bereits am Morgen sind die Cafés von feiertäglich gekleideten jungen Leuten überfüllt. Das Geschäft geht dort, oft unter Vermittlung eines sogenannten „Heiligmannes“, schnell und ohne große Ziererei vor sich.

In Russland ist der vornehmste und beliebteste unter den Heiligen St. Niklaus, er ist der wahrhaft russische Nationalheilige, der die Kinder, die Pilger und alle Notleidenden beschützt. Fast jeder Russe trägt das Bild seines Schutzheiligen St. Niklaus bei sich, das auf der Rückseite die Worte trägt: „Schütze und erhalte“. Die Heidenwölker Sibiriens zum Beispiel erkennen den St. Niklaus als den eigentlichen Russengott an, und auch verschiedene Völker des weiten russischen Reiches hetzen, trotzdem sie sich zum Christentum bekennen, St. Niklaus an. In vielen Orten Russlands ist der St. Niklausstag der höchste Feiertag, an dem man das Bild des Heiligen aus der Kirche in die Wohnung eines jeden Ortsbewohners trägt. Der Priester weiht die Wohnung und betet mit den Hausbewohnern zum heiligen St. Niklaus. Einige Russenstämme behaupten sogar, daß das Anwachsen der russischen Macht vor dem Kriege diesem Heiligen zuzuschreiben sei.

In manchen Gegenden des deutschen Flachlandes kennt man St. Niklaus unter dem Namen des heidnischen Ruprecht oder des Schimmelreiters. Diese Überlieferung läßt auf heidnische Bestandteile in der Niklausfeier schließen. Die ersten Sendboten der christlichen Kirche haben eine alte Volksfage vorgefunden, nach der Gott Wotan zur Winterzeit auf einen Schimmel durch das Land ritt und von allen Leuten hoch verehrt wurde. Diesem heidnisch-germanischen Volksglauben haben die christlichen Bekehrer Rechnung getragen, indem sie an Stelle Wotans oder des Knechtes Ruprecht den heiligen Nikolaus rüsten und jene tief eingewurzelten, alten Anschauungen und Bräuche in christlichem Gewande fortleben ließen. Wenn der Knecht Ruprecht auch längst nicht mehr als nächtlicher Schimmelreiter in der Phantasie erscheint, so zieht er, eingehüllt in dicke Pelze, doch noch immer kurz vor Weihnachten geheimnisvoll durch die Dörfer mit einem großen Sack voll Apfeln und Nüssen.

Immer aber ist er der gute, kinderliebende, gabenpendende Alte. Es liegt so viel Stimmung in diesem Niklausglauben und diesen Niklausbräuchen, daß man sich ihretwegen für Erhaltung dieses Gedenktages einzehlen sollte.

—ow.



St. Niklausstag.
Weihnachtsmann, du lütt Kräf,
Bräng mit Neppel und Bäpernärl!
Väl båda (beten) kann ich nich;
Weihnachtsmann, vergät mi nich!

Sport.

Hamburger Wettkämpfe im Eisschnelllauf. Die Hamburger Eisschnelllaufwettkämpfe um den Senatspreis und den Preis der Stadt Altona gelangen bereits jetzt für den 25. und 26. Dezember zur Ausschreibung. Der Senatspreis führt über 3000 Meter. Daneben gibt es am ersten Feiertag Junior, Neulings- und Seniorläufe. Um den Preis der Stadt Altona haben die Eisläufer drei Strecken, 500, 1500 und 5000 Meter zurückzulegen. Außerdem kommen auch Junioren, Neulinge und alte Herren zu ihrem Recht.

Wilhelm-Theater

Allabendlich 8 Uhr
Der große Schlager

„Das Mädel vom Rhein“

Revue-Operette in 3 Abteilungen (10 Bildern)
aus der Zeit der Freiheitskriege.

Vorverkauf: Loeser & Woiss.

Café und Konditorei Thrun

Danzig, Breitgasse, Nähe Holzmarkt

1 Tasse Kaffee 20 P., 1 Portion Kaffee 35 P.
einschließlich Bedienung.

Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube
Oliva, neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert, Tanz,

Humor und Stimmung.

Montag u. Donnerstag verkehrter Ball

Guter Mittags- u. Abendblich

Rum, Arrak, Kognak, ff. Liköre, Weine

und Zigarren.

Geöffnet bis 2 Uhr — Außer dem Hause billigste Preise
nachts

Sekt inkl. St 3,75 G

Radiofreunde u. Bastler

kaufen alle Ersatzteile sowie komplette Anlagen
billigst im

Radiohaus Peter Tkotz, Langfuhr

Hauptstraße 64. — Telefon 41177.

Akkumulatoren-Ladestation.

Hasenfelle

und

alle anderen Rohhäute kaufen zu höchsten Preisen

Franz Boss,

Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr 124

Tel. 16 04 Tel. 4 18 94.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstädt. Graben 11 (Nahe Holzmarkt)

Samtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter

Befürzung in Paris.

Die römische Nachricht, daß Mussolini zu einer Zusammensetzung mit Stresemann unter vier Augen bereit sei und daß an den Ufern des Lago Maggiore der deutsch-italienische Vertrag unterzeichnet werden soll, hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man spricht bereits von einer Entscheidung Frankreichs als der unmittelbaren Folge des Scheiterns des Briandischen Thoirypolitik. Es sei sicher, daß der Once gegenwärtig verzweifelte Anstrengungen mache, um die Situation auszunutzen, die durch den Misserfolg von Thoiry geschaffen worden ist. Zweifellos habe Italien bereits der Berliner Regierung konkrete Vorschläge unterbreitet. Aber es scheint ebenfalls sicher, daß Stresemann seine Entscheidung über die endgültige Orientierung seiner Politik noch nicht treffen wird, vor einer neuen Unterhaltung mit Briand.

Deutscher Stimmenzuwachs im Nordschleswig.

Die deutsche Minderheit erhält wieder einen Sitz im Folketing.

Glensburg. Das Ergebnis der Wahl zum dänischen Folketing kann für die Deutschen in Nordschleswig als außerordentlich erfreulich bezeichnet werden, da diese einen Stimmenzuwachs von etwa 40 Prozent zu verzeichnen haben. Die Stimmenzahl stieg von 7750 auf 10 478.

In den vier großen Städten Nordschleswigs (Appenrade, Hadersleben, Sanderburg und Tondern) beträgt der Zuwachs 100 bis 140 Stimmen. Auch auf dem Lande haben die Deutschen fast überall einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. In ganz Nordschleswig ist die Stimmenzahl unter der deutschen Bevölkerung über diesen Wahlsieg eine sehr gehobene, zumal durch den Ausfall der Wahlen der bewährte Führer des Deutschtums in Nordschleswig, Pastor Schmidt-Woda, wieder in das Folketing einzieht. Der von dänischer Seite prophezeite Abfall der Deutschen Nordschleswigs und ein Übergang deutscher Wähler zur Selbstverwaltungspartei ist durchaus nicht erfolgt.

Kundgebung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes und des Reichsbanners.

Löbe, Haas und Wirth für Zusammenschluß der Republikaner.

Berlin. In der Berliner Stadthalle fand eine gemeinsame Kundgebung der Ortsgruppen Berlin des Deutschen Republikanischen Reichsbundes und des Reichsbanners Schwarzrotgold über das Thema des republikanischen Zusammenschlusses statt. Der Vorsitzende Gesandte a. D. Hildebrandt, M. d. R., betonte, daß es nötig sei, den Gedanken der Republik zu pflegen.

Als erster Redner unterstrich Reichstagspräsident Löbe, es sei notwendig, die Republik für die Nachkommen auszustalten. Dringend zu fordern sei die Umgestaltung des Reichswesens, die heute in starkstem Maße parteipolitisch beeinflußt sei. (Guruf: „Weg mit Geßler“!) Auch auf dem Gebiete des Justiz sei noch viel zu ändern, und die Unabhängigkeit der Richter sei hier und da ein Instrument, das sich gegen das Volk richtet. Löbe beschäftigte sich weiterhin mit der Gefahr der Trustbildung und forderte die soziale Ausgestaltung des heutigen Staates.

Reichstagsabgeordneter Haas betonte, daß es nur einen Weg zur Verwirklichung der politischen Ziele gäbe, es sei die Arbeit auf parlamentarischer Grundlage. Die äußere Gefahr für die Republik sei vorbei. Eine gesunde Personalpolitik sei wichtiger als die Gesetzgebung, und die Republik braucht unbedingt Beamte, die auf ihrem Boden ständen. Ebenso notwendig sei die Republikanisierung der Reichswehr, deren Führer grundfalsch sowohl militärisch wie politisch gehandelt hätten.

Der dritte Redner Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, führte aus, daß mit Sammlung und Aufmärschen der Republikaner allein — so notwendig sie auch seien — keine Politik gemacht werden könne. Sezt sei der große Augenblick da, wo die republikanischen Führer die proletarischen Massen durch soziale Hilfsmaßnahmen zum Staat führen müßten, wenn sie diesem nicht für immer verlorengehen sollen. „Reicht die Grenzfähle nieder — zwischen den Parteien! Ich sehe nicht in der Zentrumspartei als bloßes Werkzeug da, ich bin erst Deutscher, dann Republikaner, dann Partemann! Wir wollen jene leidenschaftlichen Menschen sammeln, die den politischen Willen auf den Staat konzentrieren.“

Sturmischer Beamtenprotest.

Preußen will die Weihnachtsbeihilfe gewähren.

Berlin. Der Deutsche Beamtenbund hatte seine Mitglieder zusammengerufen, um gegen die Ablehnung der geforderten Weihnachtsbeihilfe durch die Länderregierungen zu protestieren. Die Anwesenden waren derart erregt über das vermeintliche völkerliche Scheitern der Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister, daß sie die Redner fortwährend unterbrachen. Nur mit Mühe konnten zum Schlusse besonnene Elemente die Ruhstorfer im Raum halten, so daß noch folgende interessante Mitteilungen gemacht werden konnten. Der Preußische Beamtenbund hat sich an den preußischen Finanzminister um Hilfe gewandt, und dieser hat mit den Beamtenvertretern verhandelt. Der Minister erklärte, daß

Preußen bereit sei, den Beamten, und zwar in allen Gehaltsgruppen, zum Weihnachtsfest in einen Zuschuß zu gewähren, der für den Unterbeamten, etwa in den Klassen 1 bis 4, über die im vorigen Jahre gezahlten Zuschüsse hinausgehen könnte. Allerdings mache der preußische Finanzminister seine letzte Entscheidung von den Beschlüssen der Reichsregierung abhängig.

In einer Entschließung betonten die Anwesenden, daß sie die jetzige Weihnachtsbeihilfe nicht als endgültige Befriedigung ihrer Forderungen auffassen könnten, sondern, daß man eine Heraufsetzung der Beamtengehalter in den Gehaltsstufen 1 bis 5 laufend verlange.

Um das Arbeitszeitgesetz.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, wegen des Notgegesetzes über die Arbeitszeit ihren sozialpolitischen Ausschuss eigene Vorschläge ausarbeiten zu lassen im Sinne der Vorschläge der Gewerkschaften. Die Vorschläge der Regierung und der Regierungsparteien betrachte die Fraktion als völlig unbefriedigend.

Der Vorstand des A. D. G. wendet sich dagegen, daß bei den Kompromißverhandlungen über das Arbeitszeitgesetz die bisherige Straflosigkeit des Arbeitgebers bei Annahme „freiwilliger Überarbeit“ nicht etwa gänzlich bestätigt, sondern nur eingeschränkt werden solle. Es sei nur eine Geste, wenn die Regierung glaube, durch geringfügige Verschärfung den grundförmlichen Forderungen der Gewerkschaften auch nur näher kommen zu können. Der Vorschlag, die Behörden bei der Genehmigung von Überarbeit nach Ablauf eines Tarifvertrages an die vorhergehende tarifliche Arbeitszeit zu binden, sei keine Verbesserung, sondern geradezu eine Anweisung zur Erhaltung langer Arbeitszeit.

Neuer Fürstenabfindungsantrag der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen neuen Antrag zur Frage der Fürstenabfindung eingereicht, der verlangt, daß das Recht zur Regelung der Fürstenansprüche den einzelnen Ländern gegeben wird, die die Befugnis haben sollen, unter Ausschluß des Rechtsweges durch Landesgesetz die Auseinandersetzung vorzunehmen. Außerdem wird in dem sozialdemokratischen Antrag verlangt, daß die Ansprüche der Standesherren, die zum großen Teile nur darauf beruhen, daß Vorfahren der jetzt lebenden Fürsten bis zum Jahre 1805 in Deutschland regiert haben, durch Landesgesetz unter Ausschluß des Rechtsweges für erloschen erklärt werden können.

Anträge der Kommunalen Spitzenverbände zum Finanzausgleich.

Berlin. Zu den Verhandlungen im Reichsrat über die Zwischenlösung des Finanzausgleichsgesetzes haben die kommunalen Spitzenverbände eine gemeinsame Eingabe an den Reichsrat gerichtet, in der sie folgende Anträge stellen:

Die Zwischenlösung darf keinesfalls zum Nachteil der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände abgedreht werden. Vor allen Dingen muß die besondere Umfrage ergründet und aufrecht erhalten bleiben, andernfalls der Länderanteil an der Einkommen- und Körperchaftsteuer von 75 auf 90 Prozent erhöht werde. Die Gemeinden und Gemeindeverbände verlangen volle Freiheit für die Erhebung der Gewerbesteuer im Rahmen der rechtsgelehrten Bestimmungen und erheben Wider spruch gegen eine Senkung der Zuschläge zur Gruppe werbssteuer; sonst wären die Gemeinden und Gemeindeverbände bei ihren erhöhten Ausgaben, insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, nicht in der Lage, die ihnen obliegenden Aufgaben zu erfüllen.“

Autoun Glück. Der Chauffeur Priesnitz aus Freivaldau fuhr auf einer Probefahrt mit seinem Wagen gegen einen Baum. Der Tischlergeselle Proste und eine mitfahrende Frau waren sofort tot, während die anderen Insassen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Verhaftung eines ungetreuen Angestellten. Der früher bei den Präana-Werken in Gräfenthal beschäftigte Buchhalter Hermann Momboer, der im Laufe von ein bis anderthalb Jahren etwa 97 000 Mark unterschlagen hatte und am 26. Februar, als seine Veruntreuungen bekannt wurden, geflüchtet war, wurde in Elberfeld verhaftet. Er hatte sich zunächst nach Holland gewandt und sich dann in Belgien, der Schweiz, Italien und zuletzt in Batavia in Niederländisch-Indien aufgehalten. Er hatte zuletzt kein Geld mehr und ist deshalb anscheinend in die Heimat zurückgekehrt.

Jugentgleisung bei Regensburg. Von einem aus München kommenden Güterzug entgleisten bei der Station Obertraubling die beiden letzten Wagen, stürzten um und wurden 25 Meter weit geschleift. Ein 22 Jahre alter Straßenarbeiter wurde getötet. Leicht verletzt wurden zwei weitere Arbeiter und der Bremer des letzten Güterwagens.

Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe zu dem anonymen Brief im Fall Hau. Wie die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe zu dem mysteriösen Brief im Fall Hau mittelt, glaubt man dort, daß es sich entweder um einen Scherz oder eine bewußte Sprecherhaltung handelt. Die Karlsruher Staatsanwaltschaft ist nach wie vor der Überzeugung, daß als Mörder der Frau Molitor der frühere amerikanische Rechtsanwalt Hau zu betrachten sei.

Major Burchrucker beantragt das Wiederaufnahmeverschaffung. Major Burchrucker hat seinen Verteidiger beauftragt, ein Wiederaufnahmeverfahren vorzubereiten. Nach § 18 der Verordnung des Reichsministers der Justiz über die Bildung eines außerordentlichen Gerichtes vom 2. Oktober 1923 besteht für den Verurteilten das formale Recht, eine Nachprüfung des Verfahrens zu verlangen, wenn neue Tatsachen und Beweismittel angeführt werden. Major Burchrucker hat jetzt seinem Rechtsbeistand eine ausführliche Denkschrift übergeben, deren Inhalt ihm geeignet erscheint, bei näherer Nachprüfung den Kläger Burchrucker in einem anderen Licht erscheinen zu lassen. Er erklärt, daß er aus seiner bisherigen Zurückhaltung um so leichter heraustritt könne, als durch die jüngsten Bekanntmachungen über General Walter und seine Absichten im Kuhrabekampf, sowie die ausführlichen Mitteilungen Maibrauns der Schleier von gewissen Vorwürfen aus dem Jahre 1923 gelüftet ist.

Ein Arzt wegen Abreibung vor Gericht. Der 64 Jahre alte praktische Arzt Dr. med. Loewenhart aus Bärwalde hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Abreibung in zwei Fällen und in einem Falle mit Todesfolge zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Von den beiden mitangeführten Frauen wurde die eine freigesprochen und die andere zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden.

Aus aller Welt.

Der Entdecker des Typhusbazillus.

Der Nestor der deutschen Aerzte schafft, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Eberth, ist hochbetagt im Alter von 91 Jahren gestorben. Der Dahingerichtete war in der wissenschaftlichen Welt als der erste Entdecker des Typhusbazillus bekannt. Viel erwähnt wurde seinerzeit Eberths Versuch, eine typhusartige Seuche bei den Frettchen, einer Marderart, aufzufüllen. Zusammen mit einem anderen Forscher, Prof. Schimmelbach, gelang ihm der Nachweis eines besonderen Bazillus als Ursache dieser Frettchenseuche.

Das Nachspiel zum Ueberfall auf das Gleiwitzer Gefängnis.

Der wegen Gefangenenebefreiung und passiver Bestechung verhaftete Zollwachtmeister Krause wurde gestern aus der Haft entlassen, da ein beabsichtigtes Verfahren des Beamten an der Gefangenenebefreiung zweifel nicht vorliegt. Dagegen wird wahrscheinlich eine Disziplinaruntersuchung darüber stattfinden, ob er seine Pflicht als Beamter bei Abwehr des Ausbruchs erfüllt hat. Polizeiherreits wird die Annahme vertreten, daß eine Befreiung von außen nicht vorgelegen hat. Da der amtliche Bericht indessen im Interesse der Untersuchung über das angeblich gewonnene klare Bild völlig schweigt, ist noch durchaus unschlüssig, wie die Gefangenen in den Besitz mehrerer Schußwaffen kommen konnten. Ebenso wenig ist bekannt, auf welche Weise sie die Grenze zu erreichen und zu überschreiten vermochten.

Ihre Strafe.

Vor dem Polizeirichter des Städtchens Yorkville erschien eine schäbig gekleidete Frau mittleren Alters. Man schrieb den 24. November 1909, befand sich also noch nicht unter dem Trockenlegungsgesetz der Vereinigten Staaten von Amerika. Aber wer schwerbewaffneten Wachleuten in die Hände geriet, wurde schon damals eingeliefert, und dies war der Fall jener Angeklagten. Sie fand den Richter in ziemlich milder Stimmung; denn der amerikanische „Danktag“ stand zu morgen bevor, an dem alle Arbeit ruhte, kirchlich gefeiert, läppig geschmäuft und der Armen freigiebig gedacht wurde.

„Also, meine Güte,“ entzichnet Seine Ehren zulegt, „ich sollte Sie einfangen lassen, aber für heute mögen Sie mit einem Dollar Strafe davonkommen!“ Die Frau jedoch erklärte unter Tränen, daß sie nur drei Viertel des Betrages, 75 Cents, besitzt. Wenn Sie so gut sein und einen halben Dollar sagen wollten. Ich behielte dann wenigstens für den Danktagungstag das bisschen Geld zu Kaffee und Kuchen.“

Schon zeigte der Richter sich gerührt und willig, als der Gefangene beame, der die Angeklagte aus der vorläufigen Halt hergeleitet hatte, um Erlaubnis zum Reden bat. „Ich gebe zu erwarten, der Frau die Geldstrafe ganz zu erlassen und statt dieser einen Tag Gefängnis zu verhängen. Wir haben an 70 Pfund Hühner, 18 Pfund Putenfleisch, 15 feine Pasteten, Apfel und Kartoffeln, Apfelsinen usw. die Menge, sogar Konfett und reichlich Zigarren; lauter milde Gaben für morgen. Und dabei fühlen nicht mehr als neun Personen in den Zellen. Drum bitte ich Euer Ehren recht sehr, keinen armen Teufel, der Ihnen heute ins Garn läuft, entwischen zu lassen, weil uns sonst das schöne Essen unmöglich werden kann.“

Der Richter nahm sich gewaltig zusammen, um den strengen Amtston wiederzufinden. Aber dann beschied er die Missstäterin mit beinahe düsterer Miene: „Sie sind zu einem Tag Gefängnis verurteilt, und treten die Strafe heut nachmittag an!“

C. K.
Die Tagung für das Frauen- und das Mädchenturnen in Halberstadt brachte neben Vorführungen und Vorträgen vor allem einen Referat von Prof. Dr. Ottendorf, dem Referenten für Leibesübungen im preuß. Kultusministerium, über „Wege zur Körperfertigkeit der Frau“. Besonders betonte Prof. Ottendorf dabei die Notwendigkeit einheitlicher Körperfertigung in der Schule und wies auf die unterschiedliche körperliche Erziehung der weiblichen Jugend gegenüber der der männlichen hin.

Musikinstrumente

der verschiedensten Art.

Satten und sonstig. Zubehör.

Sprechapparate

Blätter

Ausführung v. Reparaturen

Radio-Gerät

Radio-Detektoren

sowie sämtliche

Radio-Zubehörteile

Batterie-

Aufladeplatte

Alfred Vilentsini

Zappoterstr. 77, Ecke Kaiserstr.

Kennruf 145.

Puppen

werden angezogen.

Georgstr. 18, 2 Typ. links.

3081) 2 sonnige Zimmer, leer oder möbl., mit Küchenbenutz zu vermieten.

Jahnstr. 18, ptr.

2978) 1 teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. bei alleinstehender Witwe zu vermieten.

Frau Böhme,

Kaisersieg 28, 2 Tr. rechts

3017) Gut möbl. sonniges Wohn- u. Schlaf., Küchenbenutzung, Bad, Licht, Gas usw. gleich zu vermieten.

Ottostr. 15, pt. II, bei Ritter.

3063) Möbl. Zimmer, Nähe der Bahn, möglich oder später zu vermieten.

Dulstrasse 11, 3 Tr

2976) 1 warmes sonniges Balkonzimmer an berufs- tätigen Herrn oder Dame zu vermieten.

Zappoterstr. 8, 1 Tr.

2933) 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung o. gleich oder später zu vermieten.

Waldstr. 7, 2 Tr. r.

3043) Ein sonniges möbl. Zimmer an berufstätig Herrn oder Dame zu vermieten.

Reinke, Delbrückstr. 16, 2 Tr.

2914) 2-3 möbl. oder teilweise möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung event. eigene Küche sofort zu vermieten.

Karpinski, Jahnstr. 1 part.

Möblierte 3 Zimmer- Wohnung,

2954) Dauermieter finden

sonn., freundl. möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, Küchen- anteil, nahe Bahn, v. 1.12 26

Rosengasse 3, 1 Tr. l.

Danzigerstr. 49, 2 Tr. rechts.

2948) Möbl. Zimmer, auch als Werkstatt passend, zu verm.

Zappoterstr. 9, part.

Geschäftsstelle d

Aus dem Freistaat.

Ein neues Anleihe-Angebot für Danzig.

Das Finanzkonsortium, welches sich zur Finanzierung des Danziger Tabakmonopols gebildet hat, hat erklärt, daß es gern bereit sei, auch ein Angebot für die von der Freien Stadt Danzig geplante Anleihe abzugeben, daß dieses Konsortium aber von Abgabe eines solchen Angebots bis zur Klärung der Danziger Finanzfragen vor dem Völkerbunde in Genf abstehe.

Diese Erklärung entspricht durchaus den Wünschen des Danziger Senats und dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen über das Tabakmonopol. Auch diese Erklärung des Finanzkonsortiums beweist wieder, wie einzutreffend die von verschiedenen Seiten veröffentlichten und von uns schon mehrfach widerlegten Meldungen über das Ergebnis von früheren Anleihenverschwendungen sind.

Amtlich wird noch erklärt, daß in gleicher Weise, wie der Senat sich gegenüber dem Konsortium zur Finanzierung des Tabakmonopols verhalten hat, auch eine Erklärung gegenüber allen anderen Finanz- und Anleiheangeboten lautet haben.

Feuer in der Bergstraße.

Heute Morgen gegen 6 Uhr bemerkten Bewohner der Bergstraße, daß aus dem Dachgeschoß des den Rentier Adolf Kirsch gehörigen Hausesgrundstücks Bergstraße Nr. 4 hohe Flammen herauschlüpfen. Es wurde sofort telefonisch die Polizeiwache benachrichtigt, die wiederum der Feuerwache in Langfuhr Großfeuer in Oliva meldete. Die Feuerstiere auf dem Olivaer Rathause funktionierte leider nicht, sodass die Olivaer Feuerwehrleute zunächst nur durch Hornsignale alarmiert werden konnten. Das Feuer war von den eigenen Hausbewohnern ziemlich spät bemerkt worden, da die meisten noch im süßen Schlummer lagen. Erst als die Sirenen einiger weiblicher Bewohner erschallten, wurde man auf die Gefahr aufmerksam. Die Olivaer und Langfuhrer Feuerwehr, leitete mit der Motorspritze, kamen fast zu gleicher Zeit an der Brandstätte an. Es wurde sofort die Bekämpfung des Feuers mit einer ganzen Anzahl Schlauchleitungen aufgenommen, sodass schon nach einstündiger anstrengender Arbeit die größte Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Der Dachstuhl des Hauses ist teilweise niedergebrannt und wird vollständig erneuert werden müssen. Das ziemlich große Haus wird von 6 Familien bewohnt, die wohl sämtlich großen Schaden erlitten haben, denn was nicht durch Feuer zerstört wurde, hat durch die Wassermengen gelitten. Im Hause wohnen u. a. der Hausbesitzer Rentier Kirsch, Banddirektor Bartnick, Gutsherr Ellerwald, Kaufmann Laurer, Kaufmann Mielle, die Witwe v. d. Marwitz und der Hofmeister Schmidtowski. Erheblichen Schaden hat der frühere Besitzer des Hammerwerkes Einstal, Herr Kaufmann Laurer erlitten, dem die noch von seiner früheren Besitzung stammenden wertvollen Möbel verbrannt sind. Wie wir hören, sind die Geschädigten glücklicherweise zum Teil gegen Brandschäden versichert. Es dürfte sich ernstlich empfehlen, die Olivaer Feuerstiere, die jetzt fast 1½ Stunde nach Ausbruch des Feuers ihr Geheul wulich erönen ließ, von Zeit zu Zeit auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin zu prüfen, denn nur durch rechtzeitige Alarmierung der Feuerwehr kann großes, unabjehbares Unglück vermieden werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist ungeklärt.

Im Gesetzblatt der Freien Stadt Danzig

sind die ersten Verordnungen erschienen, die der Senat auf Grund des hart umkämpften Ermäßigungsgesetzes erlassen hat. Die erste so erlassene Verordnung beauftragt die Feststellung des Nachtragshaushaltplanes für 1926, eine weitere die Festsetzung der Ausgabenhöchstbeträge für die Haushaltungsjahre 1927 und 1928. Besonders wichtig ist die Verordnung über die Erhöhung eines Zuschlages zur Einkommensteuer.

Von sämtlichen nach dem bisherigen Entkommensteuergesetz zu entrichtenden Entkommensteuerzahlungen wird vom 1. Januar ab bis zum 31. Dezember 1928 ein Zuschlag erhoben. Die Höhe des Zuschlages beträgt 3 Prozent, der noch dem Einkommensteuergezetz im Gehalt von Vorauzahlungen, Abschlußzahlungen und Steuerabzug vom Arbeitseinkommen zu entrichtenden Steuerbeträge. Das durch die Erhebung eines Zuschlages bewirkte Mehraufkommen an Einkommensteuer steht in voller Höhe dem Staate zu. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1927 in Kraft.

Durch eine weiterer Verordnung wird ferner die Steuerermäßigung für Ledige aufgehoben.

Ab 1. Januar 1927 treten mithin folgende Änderungen bei der Einkommensteuer ein: Die soziale Ermäßigung bei Ledigen mit einem Einkommen über 100 Gulden monatlich fällt fort. Des Weiteren wird ein Zuschlag von 3 Prozent zur Einkommensteuer erhoben. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 soll dadurch eine Mehraufnahme von 225 000 Gulden erzielt werden. Der Steuerabzug hat zu unterbleiben wenn die gezahlten Bruttovergütungen den Betrag von 100 Gulden monatlich, 24 Gulden wöchentlich, 4 Gulden täglich, 0,50 Gulden für die Stunde nicht übersteigen.

Am 2. d. Mts. verstarb im Städtischen Krankenhaus zu Danzig die

Lehrerin i. R. Fr. Agnes Schmidt

Die Heimogangene war lange Jahre Mitglied des Lehrerinnen-Feierabendhauses. Die Insassen desselben werden ihr stets ein freundliches Andenken bewahren.

A. Koettlitz,
Vertrauensdame.

Die Einäscherung unseres lieben Vaters

Willi Frankowski

findet am Donnerstag, den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr im Krematorium statt.

Oliva, den 6. Dezember 1926.

Herbert und Renata Frankowski.

Zum Geburtstage

unserm verehrten Herrn Branddirektor der Freiwilligen Feuerwehr Oliva im Namen der Kameraden ein dreifaches donnerndes

Gut Wehr.

B. Hintzke, Brandmeister.

2 Millionen Verlust in der Milchproduktion.

In der Hauptversammlung der Danziger Herdbuchgesellschaft Ende Oktober wurde festgestellt, daß infolge der Maul- und Klauenseuche im Freistaat Danzig etwa 1000 Stück Rindvieh und mehrere hundert Schweine von der Seuche befallen worden sind und der Auffall an Milch bei 25 000 Kühen allein gegen 2 Millionen Gulden betrage, wozu noch Verluste durch Nachfrager (Kläuse, Euter- und Herzleiden, Umrinden, Verfolben, Abmagern und später nicht entzündungsfähige Todesfälle) und geschäftliche Verluste durch die Spermaannahmen treten. Der Gesamtschaden der freistaatlichen Landwirtschaft wurde auf etwa 5–6 Millionen Gulden angegeben.

Es wurde weiter behauptet, daß die Maul- und Klauenseuche in den Freistaat aus Polen über den Danziger Schlachthof und im Grenzverkehr eingekroppen worden sei. Die freistaatlichen Viehzüchter wurden nun um desto schwerer von der Seuche betroffen, als die Wojewodschaft Pommern seit 1½ Jahren die Einfuhr selbst von wiederholten amtierärztlichen Untersuchungen und gegen Maul- und Klauenseuche geimpftem Danziger Zuchtvieh vollständig verbietet.

Nun kommt die weitere Meldung, daß der Regierungspräsident in Marienwerder die Einfuhr von Milch aus Polen und aus dem Freistaat Danzig zum Schutz gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche verboten habe. Ausgenommen von diesem Verbot ist die Einfuhr der Milch von jenen Tieren, die auf den zu Polen gehörenden sogenannten "Kämpen" in der Weichselniederung weiden und deutschen Besitzern gehören.

Diese an sich beklagenswerte Lage der Danziger Viehzüchter verfehlt nicht ihre Einwirkung auf die Preisgestaltung der Milch und Milchprodukte. Der Preis für das Liter Vollmilch ist von 22 Pf. Anfang Juli auf 30 Pf. Ende November, das Pfund Tafelbutter von 2 bez. 2,20 auf 2,50 Gulden, das Pfund Ti-fiter Vollfettkäse von 1,20 auf 1,40 Gulden, das Pfund Ti-fiter Halbfettkäse von 0,70 auf 0,90 Gulden, und das Pfund Schweizer Vollfettkäse von 1,60 auf 2 Gulden gestiegen. Die Verbraucher klagen darüber, daß auf den Wochenrändern vielfach Butter seligeboten wird, die mit Margarine durchsetzt ist.

Weihnachtsblasen am heiligen Abend in Oliva. Wie verlautet, will die Musik-Zugkapelle wie im vergangenen Jahr so auch dieses Jahr am heiligen Weihnachtstag das Blasen in den Straßen Olivas aufzuführen, um allen Bürgern des Ortes durch das Blasen der alten, schlichten, zu Herzen gehenden Weihnachtlieder eine Freude zu bereiten und somit in der wünschlich schweren Zeit wenigstens in einer Begehung etwas Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung in die bedrückten Herzen der Menschen bringen.

Sportverein Oliva. Die 1. Mannschaft spielt auf dem neuen Schupoplatz gegen Liga-Reserve 6 zu 2 für Oliva. Die 2. Mannschaft spielt in Langenau gegen Langenau 1. Oliva hat das Spiel verloren.

Danziger Vorörse vom 6. Dezember 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122½
100 Zlote	= 57½
1 Amerik. Dollar	= 5,16
Schell London	= 25



Fortsetzung nächste Seite!

Städtische Wintersport-Anlagen

In diesem Winter werden folgende Wintersport-Anlagen in Betrieb genommen und, soweit es die Witterung gestattet, unterhalten:

Eisbahnen:

Gr. Allee an der "Sporthalle", Kampfbahn Niederstadt (Umfluter) und Tourenbahn nach Krampitz.

Rodelbahnen:

Bischofsberg und Oliva (am Wächterberg). Für die Eisbahnen gelten die vom städtischen Ausschuß für Leibesübungen festgesetzten öffentlich ausgehängten Eintrittspreise; ferner für alle Wintersportanlagen die Benutzungsordnungen.

Wie im Vorjahr wird täglich Mittags an folgenden Stellen durch Aushangtafeln bekannt gegeben, ob die städtischen Eis- oder Rodelbahnen im Betriebe sind:

1. Dix & Co, Milchkannengasse	Telefon 110
2. Carl Rabe, Langgasse	1399
3. Franz Rabe, Langfuhr	41178
4. Fa. Steinke, Neufahwasser,	Msw. 23
5. Olivaer Zeitung	53
6. Maierstr. Klein, Fuchswall 8	5917
7. Städt. Gasanstallung 1 des Betriebsamtes Jopengasse 39	6794
8. Danziger Zeitung, Kettnerhagergasse	3015
9. Fa. Kuhnert, Hundegasse 98	506
10. Caff Kolberg, Heil Geistgasse 23	1528

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen, Jopengasse 38, II.

Bartel & Neufeld

Inh. A. Hamann & F. Wichmann

Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 118.

Das Schönste für den Weihnachtstisch sind

Handarbeiten

die wir in großer Auswahl fertig und zur Selbstanfertigung preiswert empfehlen.

Große Auswahl in allen Materialien.

Arbeitsmarkt

Junges Mädchen

vom Lande, das auch malchen kann sucht Stellung im Haushalt. Eoll. auch Aufwartestellen. Angebote unter 3130 a d Geschäftst. dieses Blattes.

Berkäferin,

die auch etwas Klavier spielt, für Konditorei von sof. gesucht. Pfefferstadt 70.

Suche ab sofort ein saub., ehliches, Schulnotlassenes, kinderliebes

Mädchen

für leichte Hausarbeit. Vorstellung täglich von 3–4 nachm. erwünscht. Frau Bads, Rothöferweg 1-2.

Wohnungstisch.

Biete in Langfuhr renov. sonn. 3-Zimmer-Wohnung in der Nähe des Bahnhofs. Suche 4-Zimm.-Wohnung und größere in Oliva. Offert. unter Nr. 401 an die Geschäftst. d. Blattes.

Al. 3-Zimm.-Wohnung

wangswirtschaftlich, so zu vermieten on Sofort-Wohnungsberechtigten. Ab. unter 3168 an die Geschäftst. dieses Blattes.

Wohnungstisch

Bon Danzig u. Oliva. Suche 3–4 Zimmer-Wohnung in Oliva gelegen pt oder 1 Etag. Biete 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon und Mädchenzimmer. Ggf. Angebote und Offerte 3155 an die Geschäftst. stelle dieses Blattes.

3159 Möbl. Zimmer mit Küche zu vermieten.

Nehring, Georgstraße 12.

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter 3167 an die Geschäftst. stelle dieser Zeitung.

Paket- u. Stückgut

Danzig—Sopot und zurück täglich

Aufträge durch Fernspreche bedürfen zum Vertragschluß schriftl. Bestätigung. Stet. Bedingung. Ver. Danz. Sped. maßgeb. s. auch Abholzettel.

Adolph v. Riesel

Danzig, Milchkannengasse 2 Fernpreis 173.

Elektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen führt billigst aus. E. Minuth, Dutztrasse Ladest. für Akkumulator.

Schaukelpferde

in echtem Fell, in großer Auswahl und allen Preislagen.

Eigene Fabrikation, daher konkurrenzlos billig.

Besichtigung ohne Kaufzwang

Hans Penner, Sattlerstr. u. Tapezierer

Sopot, Pommersche 16. Durchgang.

Sie
werden den
Preis
unserer
Fabrikate
im Verhältniss
zur Qualität
recht billig finden!

Für 13,50
bekommen Sie bei uns

Herren-Stiefel echt Boxcalf, spitze und breite Form, gute Verarbeitung

Herren-Stiefel für den Dienst, mit starken Böden

Damen-Brokatschuhe in silber, eleganter Gesellschaftsschuh, ganz bes. preiswert

Damen-Lack-Spangenschuh moderne Form, mit amerikan. Absatz

Damen-Zugschuh hochgeschlossen, in Chevreaux und Boxcalf, mit franz. Abs.

Damen-Schnür- und Spangenschuhe in spitz u. breit, echt Boxcalf, mit amerik. Abs.



Verner

WOHLERT

Das größte Schuhspezialgeschäft des Freistaates mit der größten Auswahl

Union - Lichtspiele Oliva.

Danziger Straße 2.

3 Großfilme!

3 Schlager!

Sumpf und Moral

Ein Sitten- und Seelenbild in 6 ergreifenden Akten. Hauptdarsteller Walter Slezak, Wilhelm Dieterle, Mary Kid, Wilhelm Diegelmann u. a. m.

Gerner

Die Feuertänzerin.

6 Akte nach einer Novelle von Ernst Klein mit der großen deutschen Besetzung:

Alfred Abel Trude Berliner Ruth Weyler u. a. m. Robert Dinesen, der Regisseur, schuf hier ein Kammerstück, das seine Spannung von der merkwürdigeren kriminellen Verwicklung und seine menschliche Vertiefung von der großen Kunst großer Darsteller empfängt.

Außerdem:

Der große Buster-Keaton-Film!

Ben Akiba hat gelogen.

6 äußerst lustige Akte mit dem größten Lustspiel-Darsteller Buster Keaton. Trotz des Riesenprogramms kein Preisauftschlag!

Beginn der Vorführungen wochentags 6 u. 8,10, Sonntags 4, 6,10, 8,20 Uhr.

Palais Mascotte Oliva

Telefon Nr. 12

empfiehlt

Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festäle.

Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

Verkehrter Ball.

Sonnabend ab 8 Uhr

Kostümfest mit großem Trubel

Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich

Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

Festball mit vielen Überraschungen.

Kapelle Berkemann.

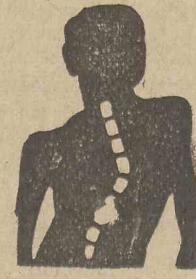
Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche. Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert.

Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.



Rückgrat-verkrümmung

Wie wir dieselbe ohne Berufsförderung bessern u. evtl. heilen, zeigt unsere Broschüre mit 50 Abbild. zu bezieh. geg. Eins. von M. 2.— Franz Menzel, Königsberg i. Pr., Dohnastraße 16a.

Ladentisch,

ca. 3 Meter lang, mit Schubkästen, billig zu verkaufen. Zu erfragen Olivaer Zeitung.

Sämtliche Intermittel zu billigsten Tagespreisen.

Eugen Kriesel,
Guteherberge.

U T

Licht-

Spiele

A c h t u n g !
Montag unwiderruflich
lester Tag !

Ben-Hur

400, 610, 820 Uhr.

B voranzeige:
Ab Dienstag, den 7. Dezember 1926
der Ellen Richter-Großfilm

„Wie einst im Mai“

Als zweiter Schlager

„Das rollende Haus“

6 packende Akte aus dem Zirkusleben.

Ufa-Woche

mit zum ersten Male kolorierter Modenschau.

Danziger Unternehmergeist

von Dr. Wilhelm John.

Preis 2,25 G.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Rubbessel

schöne Ledersofas, Backensessel mit prima deutschem Rindleder zu fast Friedenspreisen kaufst man nur bei

Fuerst, Kaisersteg 28

Pelzsachen aller Art

Pelz-Jacken
-Mäntel
-Kragen
-Füchse
-Schäle

Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Besatzstoffe, Pelzhüte, Pelzmützen für Damen, Herren und Kinder.

Herrn-Hüte in allen Formen u. Farben.

Mützen in allen Arten und Preislagen.

Eigene Fabrikation.

A. Bauer, Kürschnermeister, Danzig, Hell. Geistg. 21

Café u. Konditorei Baltic

Telefon 6097 Danzig Pfefferstadt 70

1 Kaffee	25 P	1 Glas Wein 35 P
1 Korn	15 P	1 Karaffe Wein 75 P
1 Cognac	20 P	Kuchen preiswert.

Arbeiter und Handwerker, die über 3000 Gulden verfügen, bitte ich um Angabe der Adresse, um sie zu einer Befreiung einzuladen.

Offerten unter 3092 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Wohnungssuchende

Größerer Posten prima Holzspielwaren einzeln oder an Händler billig abzugeben.

Georgstraße 17, pr.

Lernt Esperanto

zum Esperanto-Welt-Kongress Danzig 1927.

Kurse Oliva

beginnen demn. Wöchentlich. Doppelstd. 1 G. Anmeldung.

H. Fox, Gleitkau.

Herren-Winterpaletot

für schlanke Figur, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Eisenstr. 5, 1 Tr.

Buchführung

Handelskorresp., Rechnen, Schreibschrift, Maschinenschriften nach dem Tastensystem (schreiben ohne hinzusehen),

Reichskurzschrift.

Einzelunterricht,

— Beginn täglich —

Otto Siede Danzig

Neugarten 11.

Verband der Musiklehrkräfte in der Freien Stadt Danzig.

Dem Verband gehören nur Berufsmusik-Lehrkräfte an, die staatlich anerkannt, bzw. geprüft sind.

Musikunterricht

suchende erhält Verzeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den Musikalienhandlungen

Lau, Christoph, Ziemsen,

Danzig,

Schneider-Zoppot und

Olivaer Zeitung, Oliva.